

Württemberg.

Welzheim. (Recension.) Mit dem gestrigen Abend fand bei musikalischer und deklamatorischer Produktion der diesjährige Cyclicus der Madonnen-Unterhaltungen seinen würdigen Abschluß. Die von Mitgliedern der Gesellschaft arrangirte Aufführung des Lustspiels „bis gefährliche Nachbarschaft“ muß mit Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse eine gelungene genannt werden. Nur Wenigen und diesen Wenigen nur selten — ist der Besuch eines Theaters ermöglicht, und somit muß Sinn und Interesse für ästhetische Genüsse auch bei hiesiger Einspänigkeit allmählig erlahmen. Um so größere Anerkennung verdient daher diese theatralische Dilettantenleistung, welche in der muster-giltigen Darstellung des Meisterkips ihren Gipfelpunkt fand. Mit großer Befriedigung erfüllte es das zahlreich anwesende Auditorium, wie dieses lustige, schulgige, schätzbare und bis über die Ohren verliebte Scherzstücklein in ergötlichster Weise geprellt wurde.

Auch die andern mitwirkenden Damen und Herrn verdienen alles Lob, und bei einiger Uebung dürfte sich die nöthige Bühnengewandtheit bald einstellen.

Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten derartige Unternehmungen zu kämpfen haben und welche persönliche Opfer von den Theilnehmern zu bringen sind; es sei deshalb denselben unser Dank hienüt öffentlich ausgesprochen und die Bitte beigefügt, uns wo möglich nächsten Winter wieder mit ähnlichen geistigen Recreationen zu erfreuen.

Stuttgart 1, 7. April. Eine Säbelaffäre, die einen Cravall hervorrief, ist seit Sonntag Abend in Aller Munde. Ihnen darüber zu schreiben, nahm ich aus dem Grunde bisher Anstand, weil allgemein eine Anzahl Offiziere als die Schuldigen und Anstifter bezeichnet wurden, was zu wiederholen, ohne sich vorher genau sachkundigen Orts von dem wahren Sachverhalte sichere Kunde verschafft zu haben sehr gefährlich ist, und der „Presse“ große Verantwortlichkeit und Widerwärtigkeit zuziehen kann. Jetzt weiß man mit ziemlicher Genauigkeit, wie sich die Sache zugegetragen und daß in der That einige jüngere Offiziere des 1. Infanterieregiments schwer dabei gravirt und verhaftet sind. Sie kamen in stark angetrübtem Zustande von Cannstatt mit einem Abendzug gegn 8 Uhr Abends hier an, bekamen schon im Bahnhof mit einem Kaufmann Streit, wobei der Letztere von einem Offizier übel behandelt wurde, was sich lange fortspann, so daß der Bahnhofportier von seiner Autorität Gebrauch machte und die Herren zur Ruhe weisen mußte. Von hier ging die Meute in der Straße fort, bei dem Hotel Dextor soll einer der Kaufleute von einem Offizier niedergeworfen worden sein; endlich kam es, als die Kaufleute fortwährend dagegen austraten und sich das nicht gefallen lassen wollten, zum Ziehender Degen Seitens der Offiziere, was nach und nach einen förmlichen Aufruhr veranlaßte. Als die Offiziere sich nun im Gedränge sahen, hielten sie in der Marienstraße, wo sich Gruppen und Angreifer gesammelt hatten, Soldaten herbei, die mit gefülltem Bajonnet auf die Menge losgingen. Auch die Schuhmänner, die abmehten und das Militär zur Ruhe verwiesen und erklärten, daß selbes kein Recht zum Einschreiten habe, kamen nicht besser weg. Endlich brachte es ein Polizeinspector, Kern, mit verstärkter Schutzmannschaft dahin, daß Militär und die versammelte Menge sich ruhig entsennten. Nur einer der Kaufleute mußte noch befreit werden, den die Offiziere in das Wachlokal gebracht und dort bedroht hatten. Den Offizieren dürfte nur der sehr angezeigte Zustand zur theilweisen Entschuldigung dienen. Daß sie sowohl von ihrem Säbel als von ihrer Autorität über ihre Leute Mißbrauch gemacht haben, läßt sich nicht bestreiten und nur der Umstand und den Takt der Polizei ist es zu verdanken, daß die Sache nicht weiter gekommen ist. Auch der Regen hat das Seinige gethan, um die Leute nach Hause zu treiben. — Es ist dieser Vorfall um so bedauerlicher, als voraussichtlich die Carriere einiger sonst ganz anständiger jungen Leute durch diesen in der Trunkenheit begangenen Orceß banernd gestört sein dürfte. (N. 3.)

Stuttgart 1, 8. April. Die Säbelaffäre ist fortwährend Gegenstand der Besprechung und es wurden einzelne Scenen aus der Geschichte erzählt, die so drolliger Natur sind, daß man Anstand nehmen muß, sie wiederzugeben. Man ist sehr gespannt wie sich die Sache nach der Untersuchung herausstellen wird und fängt an, mit den jüngeren Männern, die durch ein Vergessen im Trunke ihre Carrière aufs Spiel gesetzt haben, Mitleid zu fühlen, obgleich der Bürger keineswegs geneigt ist, sich unter Brutalitäten, wie sie da und dort allerdings an der Tagesordnung zu sein scheinen, so leicht hin zu beugen.

Der Fiedler, welcher neulich den Wald im Hohenschwalm zwischen Waiblingen und Winnenden angezündet hat, ist entdeckt und verhaftet worden. Derselbe ist der übel prädicirte Tagelöhner Gedrümmer Schwabheim bei Winnenden. (N. 3.)

Greislingen, 4. April. In dem Schulhause einer benachbarten Gemeinde ereignete sich dieser Tage folgender merkwürdige

Vorfall: Um die Mittagstunde nahm die Familie des Schullehrers in der Wohnstube einen eigenthümlichen Brandgeruch wahr, der immer stärker wurde, ohne daß entdeckt worden wäre, von wo aus derselbe sich verbreite. Man lief ab und zu und wollte der Sache keine besondere Bedeutung beilegen — da stand mit einemmal das mit Wachstuch bedeckte Klavier in hellen Flammen. Es stellte sich sofort heraus, daß ein hart neben dem Instrumente auf dem Fenstergesimse in der warmen Frühlingssonne stehendes Glasröhrlein, das mit Wasser gefüllt war, als concave Linse oder als Brennpiegel wirkte und die intensive und schnelle Hitze hervorbrachte. Wäre Niemand zu Hause gewesen, so würde ein Brand zum Ausbruch gekommen sein, über dessen Entstehung man wohl für immer im Unklaren geblieben wäre. (N. 3.)

Mergentheim, 6. April. Von Königshofen wird unterm 5. ds. d. N. E. von einem gräßlichen Unglück berichtet. Als heute früh um 8 Uhr der Heidelberg-Würzburger Zug die hiesige Station passirte, wollte ein hier verheiratheter Mann, trotz geschlossener Barriere, anscheinend noch vor dem Zuge über die Schienen. In dem Moment kommt auch der Land-Mergentheimer Zug herangefahren. Von beiden Seiten wird dem Betreffenden zugerufen, was jedoch unbeachtet bleibt. Trotz aller Mühe gelang es nicht, dem immer näher kommenden Zug aufzuhalten, im nächsten Augenblicke verschwand der Unglückliche unter den Rädern, die den Kopf vom Halbe trennten. Unglückliche Familienverhältnisse sollen zu dieser That Veranlassung gegeben haben. (N. 3.)

G m ü n d. Wie die „N. 3.“ vernimmt, ist hier das Projekt aufgetaucht, zur Förderung des guten Geschmacks in den Erzeugnissen der hiesigen Gold- und Silberwaarenfabrikation ein Spezial-Gewerbemuseum zu errichten; man hofft, daß nach dem Vorgang von Nürnberg, Hanau, Offenbach, Karlsruhe, Pforzheim und andern Städten auch in hiesiger Stadt dem gemeinnützigen Projekt die nöthige Unterstützung nicht verjaagt werden wird.

In dem der Gemeinde Heubach, O. N. Grund, gehörigen Richtwald ist am Dienstag ein Brand ausgebrochen, durch den etwa 25 Morgen verunstet wurden. (St. A.)

Aus der Steinlach, 7. April. Kaum haben sich die Thüren des Schwurgerichtssaals über der in einem Steinlochorte begangenen Bluthat geschlossen, und schon haben wir wieder über ein solches Verbrechen zu berichten, indem am Abend des Osterfestes mitten in dem sonst so stillfrommen Bessen der ruhig seines Wegs ziehende Kaspar Köppler von Thalheim plötzlich überfallen, mit einem aus naher Reichsberge gezogenen Prügel zu Boden geschlagen wurde und jetzt hoffnungslos darniederliegt. Das Gericht ist gestern sofort in Thätigkeit getreten, und der Uebeltäter diesen Morgen an das Reg. Oberamtsgericht Mottenburg geschloffen eingeliefert worden. Eiferucht scheint der Beweggrund zu dieser so gräßlichen That gewesen zu sein. (Schw. M.)

Altmühl (Aus dem Schwurgerichtssaal.) Anklagesache gegen den Zimmermann Johann Georg Baisch von Neudern O. N. Meringingen, verheirathet, 47 Jahre alt, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde in gewinnsuchtiger Absicht. Der Angeklagte hatte im Juni v. J. bei einem öffentlichen Holzverkauf neben andern Holze 4 buchene, noch unanzgegrabene Stumpen gekauft. Nachdem er bezahlt hatte, erhielt er eine Quittung, in welcher stand, daß der Käufer unter seiner Noosnummer 2 eichene und 4 buchene Stumpen ersteigert habe. Später fand sich die Quittung gefälscht, indem die Zahl der buchene Stumpen in plumper Weise auf 5 verändert war. Der Angeklagte will die Quittung nicht selbst geholt haben; er habe sich dieselbe bringen lassen und gar nicht bemerkt, daß eine Abänderung stattgefunden. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Anklagesache gegen die ledige, 35 Jahre alte Salome Hemming von Dapfen, O. N. Wünnlingen. Dieselbe hatte im Juli v. J. ein Kind geboren. In dem Prozesse, welchen die Angeklagte gegen den angeblichen Vater des Kindes, Joh. Georg Tröster von Dapfen, auf Bezahlung von Alimention anstregte, beschwor sie, daß sie, in der kritischen Zeit bloß mit Tröster Umgang gehabt habe. Später erfuhr der Letztere, von einem weiteren Inhaber Dinge, welche ihn veranlaßten, dem Gerichte Anzeige zu machen. Die Angeklagte gestand schon bei der ersten Vernehmung zu, daß sie wesentlich falsch geschworen. Sie entschuldigte ihre Handlungsweise damit, daß ihr Vater sie immer mißhandelt habe. Der Wahrspruch lautete auf schuldig. Strafe: neben dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre — 1 Jahr Zuchthaus; dabei wurde die Angeklagte für immer für unfähig erklärt, als Zeugin etc. eidlich vernommen zu werden. (N. 3.)

Hall, 7. April. Der Käufer eines hiesigen Lusthauses, Hr. N. aus Stuttgart, kam vor ca. drei Wochen auf Besuch hier an und wurde nach einigen Tagen Aufnahmheit vermißt. Die Nachforschungen, die sojaglich zur Auffindung desselben angestellt wurden, blieben vergebens. Heute, nach Verlauf von 18 Tagen, erhalten

wir die Nachricht, daß derselbe bei Wölkersdorf auf freiem Felde mit durchschnittenem Halse aufgefunden wurde.

Deutsches Reich.

München, 8. April. Wilhelm von Kaulbach ist gestern Abend 8^{1/2} Uhr an Cholera verstorben. Deutschland verliert in Wilhelm v. Kaulbach den bedeutendsten Maler der neueren Zeit. Als der Sohn eines Goldschmieds am 16. März 1803 zu Wadlen (Waldeck) geboren, betrat er nach fruchtlos verlebten Kinderjahren, im 17. Lebensjahr die Künstlerlaufbahn, zuerst in Düsseldorf unter Cornelius, dessen Principien und Darstellungsweise er sich in hohem Grade aneignete. Später nach München befördert, fand er dort eine bleibende Stätte seines Wirkens und Schaffens. Seine sichere Hand fand eine unendliche Fülle schöner Formen zu Gebote, die sich seiner unerschöpflichen Erfindung jeder Zeit darbieten. Er war fast aller Kunstakademien Ehrenmitglied.

München, 8. April. Die Leiche Kaulbachs, welcher der protestantischen Confession angehörte, wird mittelst Civilbegräbnisses übermorgen dahier zur Grabruhe bestattet werden.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsaufnahme vom 1. Dezember 1871 sind unlängst durch den Bundesrath endgiltig dahin festgestellt worden, daß das deutsche Reich im Ganzen an jenem Tage 41,010,150 Ortsanwesende gezählt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. April. Der Gemeinderath beschloß, über das Ableben Kaulbachs tiefe Trauer auszudrücken und die Hinterbliebenen desselben in geeigneter Weise von diesem Beschlusse zu verständigen. (Schw. W.)

Frankreich.

Paris, 8. April. Temps veröffentlicht den Wortlaut einer Depesche Venk's vom 20. Juli 1870, worin es heißt: Wir werden die Sache Frankreichs als die unrigte ansehen und werden zu den Erfolgen seiner Armeen innerhalb der durch die Möglichkeit gebotenen Grenzen beitragen. Es wird sodann konstatiert, daß Rußland an der Allianz mit Preußen festhalte, und daß folglich die Einmischung Oesterreichs die sofortige Einmischung Rußlands herbeiführen würde. Schließlich wird die vorgeschlagene Basis einer Verständigung mit Italien als Ausgangspunkt einer gemeinsamen Allianz angenommen. (Schw. W.)

Rußland.

Petersburg, 30. März. An einzelnen Punkten des Arzischen Meeres ist in diesem Winter der Fischfang wie die Donzche Btg. berichtet, ein wahrhaft fabelhafter gewesen. So wurde z. B. im südlichen Theile des Arzischen Meeres, auf der Tschernjamschen Landzunge, ein Zug gemacht, bei dem acht Tage erforderlich waren, um das Zughetz von allen gefangenen Fischen zu leeren, und lieferte dieser Eine Zug für mehr als 4000 Kubel Fische. Zu dieser erfreulichen statistischen Nachricht sei gleich eine eben so unerfreuliche hinzugefügt. Nach den von dem wolagdaschen Gouvernements Landamt erbrachten statistischen Daten werden in jenem Gouvernement im Durchschnitt alljährlich gegen 5000 Pferde, 9000 Kühe, und mehr als 35,000 Stück Kleinvieh im Gesammterth von 382,000 Kubel von wilden Thieren zerrissen. (N. Z.)

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Alphons hatte, wie Feldmann ihn gebeten, draußen gewartet. Der Arzt sagte:

„Wenn es Ihnen recht ist, treten wir zu ein Kaffeehaus, oder darf ich Sie einladen zu mir in meine Wohnung?“

„Ganz wie Sie wollen,“ erwiderte Alphons, „ich habe Ihnen angesehen, daß Sie Theilnahme für die Familie haben, von der wir eben kommen, und ich möchte Sie bitten, mir ferner hilfreich beizustehen.“

„Sie können auf mich zählen,“ erwiderte Feldmann. Dann winkte er einem Droschkenkutscher, sie stiegen ein und fuhren nach Feldmann's Wohnung.

Als sie hier angekommen und es sich gemütlich gemacht hatten, sagte Feldmann:

„Sie müssen es mir nicht übel denken, wenn ich einige Fragen an Sie mache, die einem Fremden gegenüber als indiscret erscheinen möchten, aber diese Fragen berühren mich auf das Gewaltigste und so viel mir scheint, stehen Sie denselben nicht allzuerne.“

„Ich stehe zu Diensten,“ war Alphons' Antwort.

Sie setzten sich. Feldmann halt Cigarren auf den Tisch gestellt, er entorkte eine Flasche alten Madeira, obgleich das Getränk

nur der Form wegen aufgestellt wurde, denn Beiden lag Alles näher am Herzen, als der edlen Nachschube Geschmack abgewinnen zu können.

Es fiel Feldmann schwer, den Anfang zu machen, aber er konnte nicht anders, er mußte den eingeschlagenen Weg verfolgen. Er warf noch rasch einen prüfenden Blick auf Alphons, das waren die Züge, welche er sich unauslöschlich in das Gedächtniß eingepägt hatte und wenn er ihm in die dunklen, tiefen Augen sah, so mußte er sich selbst sagen, daß er auf seine Fragen Antwort erhalten würde. Er schilderte ihm nun kurz die Begebenheiten der geheimnißvollen Nacht und sah, je weiter er erzählte, je mehr er die einzelnen Umstände beschrieb, die Ausmerzungen seines Gastes sich steigerte, bis derselbe aufsprang und sagte: „Sie wissen nicht, wo sie waren? Ich kann es Ihnen sagen“ und er nannte ihm die Straße und die Nummer des Hauses, in welchem Dr. Feldmann die Nacht gewesen war.

„Und Sie wissen nicht,“ fuhr Alphons fort, „wem das Haus gehört? Es gehört einem bekannten und berühmten Spieler,“ und ehe Feldmann es verhindern konnte, hatte er den Namen von Emiliens Vater genannt.

Die Wirkung dieser Entdeckung war eine zu gewaltige. Feldmann erleichte und saß sprachlos da, er konnte nicht hindern, daß Alphons fortfuhr:

„Zu spät habe ich meine guten Freunde und diese Leute erkannt, denn als ich nach Hamburg kam, hatte ich keine Ahnung von derartigen Verhältnissen. Sie müssen wissen,“ erzählte er, „daß ich drüben in Buenos-Ayres geboren bin. Mein Vater wachte mit Sorgfalt über mich, wenn ich es kurz sehen soll, so suchte er in mir die deutschen Elemente, welche ich von ihm geerbt hatte, auf das Eifrigste zu pflegen und zu entwickeln. Als ich in das Jünglingsalter trat, starb meine Mutter, und mein Vater, der unter dem Klima zelitten hatte, oder wie es mir schien, einen heimlich nagenden Gram in sich trug, traf alle Vorkehrungen, welche darauf hindeuteten, daß er sein Ende herannahen fühlte. Er hatte mir das Versprechen abgenommen, nach seinem Tode Buenos-Ayres zu verlassen und nach Hamburg zu gehen, dort den Eisenfabrikanten Wagenberg aufzusuchen, ihm ein Schreiben zu übergeben und so lange mich mit Ernst diesem Geschäft zu widmen, bis Umstände eintreten würden, welche eine Aenderung der Verhältnisse herbeiführten. Als ich Herrn Wagenberg meine Aufwartung machte, und ihm den Brief gab, wurde ich von demselben mit einer sehr angenehmen Zuversicht aufgenommen. Er sagte mir, daß ich in sein Geschäft frei schalten und walten könnte, ohne daß ich im Stande gewesen bin, mir dieses Entgegenkommen zu erklären, zumal mein Vater nicht erwähnte, in welchem Verhältniß er jemals zu Herrn Wagenberg gestanden hatte. Oft, wenn ich mit dem alten Herrn allein war, begann er Erzählungen aus seinem frühern Leben, die er wieder abbrach, so daß ich bis auf den heutigen Tag noch nicht klar sehe. Nun aber bin ich in den letzten Tagen zu dem Entschluß gekommen, mein eigenes Heim zu gründen und Soa die Meere zu nennen.“

Dr. Feldmann hatte bis jetzt zugehört, es schwirrte Alles vor seinen Blicken, dann fragte er:

„Erinnern Sie sich, in jenem Hause ein junges Mädchen gesehen zu haben, ein schönes junges Mädchen, mit dunklem vollem Haar, mit glühenden herrlichen Augen.“

„Das ist Emilie,“ fiel Alphons ein. „Sie war es, die den jungen Leuten beim Spiele den Wein reichte, sie war es, die als Lockvogel diente, um die Opfer für den Spieltisch heranzuziehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Wien, 4. April. Man theilt der „Donauzt.“ mit, daß eine siebzehnjährige Frau dem hiesigen Leichenverbrennungsvereine beigetreten ist und gleichzeitig für den Bau der Leichenhalle 30,000 fl. beigetragen hat. (N. Z.)

Bei der Fußwaschung am grünen Donnerstag in der Wiener Hofburg, welche im großen Zeremoniensaal vom Kaiser und der Kaiserin vorgenommen, und wozu zwölf Greisinnen beigezogen wurden, befand sich eine solche Namens Anna Suba, welche bereits das 107 Lebensj. überschritten und sich noch im vollkommenen Besitz der körperlichen und geistigen Kräfte befindet. (N. Z.)

Krossichen.

kn ma o nü el g li hi a do rt u sar am p en li e ir ap in

o di on en ni.
Bilde aus obigen Silben und Buchstaben 8 Worte, welche bedeuten: Zwei weibliche Vornamen, eine Stadt in Württemberg, einen Fluß in Nordamerika, einen männlichen Vornamen, eine Insel von Europa, einen englischen Anführer, einen württembergischen Minister. Diese Worte richtig zusammengestellt ergeben in den Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen zwei Kaiser.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Greuthof.
Gemeinde Vordersteinenberg.
Fahrrath-Verkauf.

Am Montag den 20. d.ies
von Morgens 9 Uhr an
findet in der
Verlassenschaft
der Andrea's
Eindauer's
Wm. in Greut-
hof gegen baare Bezahlung der Fahrrath-
Verkauf statt, wobei vorkommt:
Weißkleider, Betten, Leinwand,
Küchengeräth, Schreinwerk, Fässer
und 2 Stück Vieh,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 3. April 1874.
Schultzeiß Rupp.



Welzheim.
Krieger-Verein.

Sonntag den 12. April 1874 von Abends
7 Uhr an
Versammlung
im Bären.
Der Ausschuss.

Welzheim.
Liederkranz.

Am Sonntag den 12. April
bei günstiger Witterung
Ausflug
nach Hintersteinenberg,
wozu Freunde des Gesangs
eingeladen sind.
Abgang präcis 10 1/2 Uhr.
Der Ausschuss.



Burgholz.
Der Unterzeichnete hat
100 Centner gutes Heu
zu verkaufen.
Gutsbesitzer Fritz.

Welzheim.
Für die bekannte
Blaubeurer
Bleiche
übernimmt Bleichgegenstände unter Zusicherung
bester Beforgung.
Wilhelm Rohlf.



Alldorf.
Wegen Familien-Ver-
hältnissen verpachte ich
meine Bäckerei sammt
Zugehör.
J. F. Knödler
zum Oshen.

Steinberg.
Wegen Abzugs ist mir 1 dopp. Kleider-
kasten, 1 Weißzeugkasten, 1 Kleiderkasten,
2 Betten, 1 polirtes Kommod, 1 Tisch
und 3 Rohrstühle stehen geblieben und offerire
ich solches zu herabgesetztem Preis.
Jg. Schöck, Schneider.

Für Auswanderer
tägliche Dampfschiffahrt nach New-York

über Bremen wöchentlich 2 mal, über Hamburg 1 mal, über Antwerpen und Havre
4 mal. Darunter billigt von Mannheim mit Kost- und Gepädfreiheit auf der
Seefahrt bis New-York nur fl. 72. 48.
Accordirt wird bei dem Bezirks-Agenten
C. G. Breuninger.
Rudersberg.

Im Verlag von Fr. Ackermann in Weinheim ist soeben erschienen und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuester Münzrechner.

Genau Umrechnung der bisherigen süddeutschen Gulden, Thaler, Marktourant, Thaler-Gold,
österreichische Gulden und Franken von 1 Pfennig bis 100,000 Thaler
in die neue deutsche Reichsmünze
und umgekehrt
von der deutschen Reichsmünze
in die bisherigen.
Nebst dem Münzgesetz v. 4. Dez. 1871 & 9. Juli 1873.
4. Auflage. Taschenformat geh. 12 fr.

Derselbe in

Plakatform

gr. Imp. Format. Preis 12 fr.
Bei der Einführung der neuen Reichsmünze ist dieser Münzrechner für Jedermann
unentbehrlich und kann derselbe wegen seiner praktischen Einrichtung nicht genug empfohlen
werden.

Auf direkte Bestellung und Einsendung des Betrags in Postmarken, wird der
Münzrechner franko gesandt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Säckel-Maschinen

in 12 Größen, neuester und
bester Construction, ganz von Ei-
sen und Stahl gebaut, schneiden
ohne Naderauswechslung 3 bis 5
Längen Säckel.
Man wende sich schriftlich an
Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
oder an deren Agenten.

Breitenfürst.
Zu verkaufen sind:
6 Simri schöne Saattwicken, und Kö-
nnen bei Gastwirth A. b. l. e. eingesehen wer-
den.

Es können gegen gesetzliche
Sicherheit
1000 fl.
erhalten werden. Von wem, sagt
die Red.

Sagböfer Delmühle.

Wegen Abänderung ist mir aus meiner
Dohnmühle entbehrlich geworden:
1) Ein Wellbaum 17' 5" l. und 1'
7" Durchm. sammt Zapfen und
Ring.
2) Ein Wasserrad 15' hoch.
3) Ein K. marad 8' hoch.
4) Ein hölzernes Schwungrad 5' hoch
und einen Wellbaum hiezu mit
Kurbelzapfen 9' 5" lang, zu einer
noch in Holz eingerichteten Säg-
mühle passend.
5) Einen Mühlstein (Läufer) sammt
Mühlsteinen.
Liebhaber können obige Gegenstände
einschauen und einen Kauf abschließen mit
Delmüller Bareiß.

Weisbuch.
Bei dem hiesigen Straßenbau finden 50
Mann
Erdarbeiter, Steinbrecher und
Steinschläger
gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Straßenbauunternehmer
Knecht.

Pfand-Scheine
für ledige und Verheirathete, sowie Einlag-
bögen hiezu empfiehlt die
Buchdruckerei d. Bl.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht.)
heilt brieflich der Specialarzt für
Epilepsie
Doctor D. Killisch, Berlin,
Louisenstraße 45.
Bereits über Hundert vollständig
geh. ill.

Geld-Sorten vom 9. April. 1874.

20-Francs	9. 24-25.
Pistolen	9. 34-36.
Souvereigns	11. 50-52.
Holl. fl. 10	9. 45-47.
Ducaten	5. 31-33.